

# Erfahrungsbericht - Erasmus in Wien

Mein Erasmus in Wien ist nicht so gelaufen, wie es sollte - so wie im Frühjahr 2020 nichts gelaufen ist, wie es sollte. Ungefähr vier Wochen nachdem ich in Wien angekommen war und zwei Wochen nachdem die Uni angefangen hatte kam Corona. Aus verschiedenen Gründen habe ich den Großteil der Quarantäne-Zeit nicht in Wien verbracht und außerdem auch das Erasmus-Semester abgebrochen um das Göttinger Semester mitzumachen. Vorab sei also schon gesagt: meine Erfahrungen waren sehr anders und vielleicht nicht allzu repräsentativ. Nichtsdestotrotz habe ich nach der Corona-Hochphase wieder in Wien gelebt (und von dort das Göttinger Semester online mitgemacht) - ein bisschen was zum Leben kann ich also trotzdem sagen. Nun aber alles der Reihe nach.

## Bewerbung

Ich hatte mich im Dezember 2018 zunächst auf das Wintersemester in Wien beworben, die Bewerbung ist ein bisschen Papierkram aber absolut nichts, was man nicht schaffen würde. Wien war meine Erstwahl und zwar aus folgenden Gründen: für mein Erasmus war mir besonders wichtig, in einer großen, internationalen, kulturell interessanten und lebensfrohen Stadt zu leben. Da ich nur Englisch und Deutsch wirklich gut genug spreche, um in diesen Sprachen studieren zu können, hatte ich keine allzu große Auswahl an Ländern. Unter den Möglichkeiten hat Wien für mich gepunktet, weil ich viel gutes über die Lebensqualität und die Freizeitmöglichkeiten gehört hatte, Wien regelmäßig zur lebenswertesten Stadt Europas gewählt wird und ich es kulturell und geschichtlich super spannend fand. Ich weiß, man kann Wien für ein Erasmus auch ein bisschen "lahm" finden, weil es deutschsprachig und Nachbarland ist. Aber es hat so viel Gutes: wahnsinnig tolle (Kunst-)museen, wunderschöne Parks quasi überall, gleich vier Flüsse zum Sonne-genießen, eine wunderbar entspannte Bar-, Kneipen-, Ausgeh-Szene (über Clubs & Co kann ich leider nichts sagen) und viel Natur drumrum zum entdecken. Für ein wirklich schönes Erasmus-Semester ist es eine tolle Wahl - ich habe sie nie bereut. Und wenn ihr unbedingt das Nicht-verstehen-wegen-Fremdsprachen-Gefühl haben wollt: der Dialekt sorgt oft genug dafür, dass man es trotz Deutsch einfach nicht checkt. Ich konnte nachträglich noch ändern, dass ich doch im Sommersemester 2020 gehe und jetzt würde ich auch jedem empfehlen im Sommer zu gehen, da ist die Stadt nochmal schöner.

## Studium

Ein weiterer Grund für mich nach Wien zu gehen, war der damals noch perfekt passende Stundenplan. Wien war die Uni, bei der ich am ehesten kein Semester wiederholen musste, weil die Kurse fast parallel gepasst hätten. Das wurde leider nach meiner Bewerbung geändert - und so habe ich dann doch Neurologie, Frauenheilkunde und HNO gewählt. Das Semester ist in drei Blöcke geteilt und man wählt einen sogenannten "Zug" aus. Das bedeutet, dass man eine feststehende Fächerkombi bekommt, die hintereinander abläuft (die kann auch nicht verändert werden). Man steigt in Wien in das letzte Studienjahr vor dem PJ-Äquivalent ein. Die Studierenden haben in diesem Jahr den gleichen Fächerkanon in 6 unterschiedlichen Kohorten und schreiben dann am Ende des Semesters eine große Abschlussprüfung über alle 6 Fächer des vorangegangenen Jahres - die sogenannte SIP5a. Wenn man als Erasmus-Studi nur ein Semester geht, schreibt man nur seine 3 Fächer. Die Prüfung ist wie bei uns einer großer Kreuzkatalog und besteht viel aus Single-Choice-Fragen. Das Lernen ist ähnlich wie in Göttingen und die Prüfung

soll machbar sein - ich habe sie aber selber nie geschrieben, deshalb kann ich leider nicht so viel dazu sagen.

### *Neurologie*

Neuro war das einzige Fach, was ich zumindest für zwei Wochen noch "live" mitbekommen habe. Die Neurologen in Wien sind sehr nett und die Lehre gut strukturiert: man hat zu Beginn des Blocks eine Woche Vorlesungen zu verschiedenen Krankheitsbildern aber vor allem ist es viel auf Praxis ausgelegt - was ich super fand! Es wird viel Wert darauf gelegt, dass man einen guten neurologischen Status durchführen kann und es wird gelehrt, welche klinischen Aspekte uns worauf stoßen sollten.

Die weiteren vier Wochen sollen zwei Seminarwochen, zwei Praktikums-Wochen sein - jeweils abwechselnd. Fürs Seminar trifft man sich mit 20 Studierenden und einem/r Dozierenden, jeden Tag à 4h, jeder muss einen Vortrag über ein Krankheitsbild halten und außerdem wird obligat ein Patient vom/von der Dozierenden mitgebracht - und dann nochmal der neurologische Status geübt. Ich war sehr angetan von dieser Woche, die Lehre ist sehr auf den klinischen Alltag zugeschnitten und die Dozierenden am Lernerfolg wirklich interessiert. Allerdings wurde mir auch berichtet, dass die Neurologie da ein seltener Stern am Wiener Lehre-Himmel sein soll.

Das Praktikum hab ich leider nie mitmachen können, just nachdem ich meine Chipkarte im Lehrkrankenhaus abgeholt hatte, kam die Mail, dass jeglicher Unterricht sofort abgesagt wird. Tendenziell aber wird man für jeden Block einem Lehrkrankenhaus zugeordnet, die sind überall in Wien verteilt und man bekommt sie am Anfang des Semesters mitgeteilt.

Ab dann ging die Online-Lehre los, über die ich nicht viel sagen werde, weil ich sie nur noch kurz mitgemacht habe um dann ins Göttinger Semester zu wechseln. Ich habe aber von anderen Studierenden mitbekommen, dass sie recht gut strukturiert und trotzdem sehr lehrreich gewesen sein soll.

### **Wohnen**

Das Wohnen in Wien ist sehr angenehm - besonders weil die Mietpreise für eine solche Stadt super fair sind und eine Wohnung zu finden okay schnell klappt. Ich habe für ein 15qm Zimmer in einer echt schönen Wohnung ziemlich zentral im 7. Bezirk 380€ gezahlt. Die habe ich über Freunde gefunden, generell gilt aber auch in Wien: wg-gesucht is the place to go. Es wird auch einiges über Facebook oder einfach Mund-zu-Mund-Propaganda weitergegeben, es lohnt sich also auch da zu suchen. Einige Freunde haben auch in Wohnheimen gewohnt, die gibt es von erschwinglich bis teuer und es ist nicht so schwer einen Platz zu bekommen, vor allem braucht es nicht so viel Vorlauf wie z.B. in Göttingen - auch dort sollte man also auf jeden Fall gucken!

Lagetechnisch kann man in Wien mehr richtig als falsch machen - weil die Stadt trotz Einwohnerzahl sehr zugänglich ist, weil sich viel im vom überall erreichbaren Zentrum abspielt, die Öffis 1a funktionieren (und das Semesterticket nur 150€ bzw. 75€ bei Hauptwohnsitzmeldung in Wien kostet) und einiges sogar fußläufig ist.

Generell gilt: Wien ist aufgebaut wie eine Schnecke, in der Mitte liegt der Erste Bezirk und drumrum wickeln sich alle weiteren Bezirke von 2 - 23 (?). Alle Einstelligen liegen besonders gut zum Zentrum, ab zweistellig ist man eine "Schicht" weiter außen und die 20er liegen dann doch ein bisschen abseits.

Die Uni-Klinik liegt im 9. Bezirk, dort hat man einiges an Lehre aber die Lehrkrankenhäuser liegen, wie gesagt, überall verteilt. Im Sommer ist der "Kanal" ein echter Hotspot, ein Ableger der Donau,

der durch die Innenstadt fließt und ein beliebter Spot für den Abendtreffpunkt ist - besonders nah daran liegen der 1., 2., 3. und 9. Bezirk. Allgemein möchte man eher "links" aka westlich vom Kanal wohnen, da spielt sich der Großteil des Lebens ab.

Der 7. Bezirk wird als der "Hipsterbezirk" gehandelt, da gibt es viele schöne Bars und Shops, aber auch der 6. Bezirk steht dem um nicht viel nach. So oder so: alle anderen sind auch cool, gemütlich, hübsch und mit allem ausgestattet, was man braucht - ich habe oft nicht mal den Unterschied gemerkt, zwischen allen einstelligen Bezirken. Ich kann also jeden Bezirk empfehlen, ich habe bei der Wohnungswahl ein mal auf den einschlägigen Karten-Seiten die Verbindungen von Wohnung zum "AKH" (die Klinik) gecheckt und entsprechend entschieden.

## **Das Wiener Leben**

Meine Freizeit in Wien bestand vor allem aus: Stadt entdecken. Alles ist mit dem Fahrrad erreichbar, die Fahrradwege sind super ausgebaut und es macht mega Spaß mit dem Rennrad zum Schwimmen in der Alten Donau zu fetzen. Wien hat "vier mal" die Donau, den Kanal, die Donau-Donau, die Neue Donau und die Alte Donau. Der Kanal ist klein, nicht zum schwimmen geeignet aber jeden Abend gesäumt von jungen Leuten und guten Bars. Die neue Donau ist super schön, eher ruhig und kleiner und vor allem: man kann schwimmen. Oder Boote leihen. Oder auf den Wiesen drumrum in der Sonne schmoren. Die liegt zwar am äußersten von den vieren, ist aber immer noch gut erreichbar mit Öffis oder eben Fahrrad.

Außer Kanal ist auch sonst in der Stadt super viel Abends los - von der Feierszene kann ich wegen Corona leider einfach nix berichten, ich hab von ein paar guten Techno-Clubs gehört aber mehr weiß ich nicht. Dafür sind aber auch jetzt vor allem die Parks, das Museums-Quartier und die Bars mit ihren Terrassen super voll und lebhaft, es hat schon fast was südländiges. Eine Wiener Liebe waren auch die Spiele-Bars, meist urige Kneipen die jedes jemals erschienene Brettspiel haben und man seine Abende mit Bier und Würfeln verstreichen lassen kann.

Wer sich für Kunst, Kultur, Architektur und Museen im allgemeinen interessiert ist in Wien mehr als bedient: Kunst gibt es sowohl in zeitgenössisch als von österreichischen und internationalen alten Meistern in Mengen zu sehen, die Museen sind alle toll gemacht und es gibt erschwingliche Jahres-Studi-Karten. Auch die generelle Stadtarchitektur, für die Wien ja auch weltbekannt ist, ist so pompös, dass man sich viel zu schnell dran gewöhnt und in anderen Städten plötzlich von der Schlichtheit der Gebäude beleidigt ist. Viele der Paläste und Schlösser sind auch zugänglich, mit Kunst oder historischen Artefakten gefüllt und man kann viel über europäische und österreichische Geschichte lernen.

Trotz seines Poms ist Wien wunderbar entspannt, die Wiener gehen sehr locker mit ihrem Schatz um und sind stolz aber nicht überheblich. Die ganze Stadt hat ein lebensfrohes Gefühl, die Österreicher sind uns Deutschen ähnlich aber in vielen Aspekten einfach ein bisschen entschleunigter. Man geht gerne aus, es gibt viele tolle Restaurants in allen Preisklassen und es gibt auf jeden Fall die Wiener Schickeria, besonders im ersten Bezirk, oft ist der Stil aber viel unbekümmerter als zum Beispiel in Berlin.

Die traditionelle Wiener Kultur kann man auf jeden Fall noch wunderbar nachleben. Die Kaffeehäuser und traditionellen Restaurants scheinen in der Zeit stehen geblieben zu sein, man meint das gleiche wie Sissi oder auch Freud zu essen, für die Süßspeisen nimmt man gerne Diabetes in Kauf und auch sonst kommt jeder mit Kartoffeln, Klößen, Schnitzeln und Spätzle auf seine Kosten. Es macht herrlich viel Spaß durch die bekannten Kaffeehäuser zu touren, aber wenn

man den alten Prunk satt hat gibt es genug moderne, urbane Adressen um jeden Wunsch zu erfüllen. Auch hier gilt also: auch wenn es ein Nachbarland ist, die Kultur Österreichs und besonders Wiens trotzdem ganz eigen, eine Erfahrung für sich und wird nicht langweilig.

Das Erasmus-Programm in Wien ist generell gut organisiert, allerdings fand ich es ein bisschen schade, dass man wenig vom Wiener Erasmus Büro oder ähnlichem betreut wird. Wenn man im Sommersemester ankommt gibt es keinerlei Einführungswoche, Kennenlertreffs oder ähnliches - man ist sehr auf sich alleine gestellt und sucht sich selber irgendwie in WhatsApp Gruppen und Bars zusammen. Was Wiener kennenlernen angeht kann ich leider nicht so viel sagen, weil ich dafür zu kurz da war und nach Corona die Aktivitäten so begrenzt waren, dass ich nur noch mit den Leuten unterwegs war, die ich ganz am Anfang kennengelernt habe.

Wenn ich an Wien zurückdenke, sehe ich einen Strudel aus nicht endenden wunderschönen Gebäuden, einer Hülle von Grünflächen in denen ich viele sonnige Stunden verbracht habe, das Wasser der alten Donau, Tischtennis auf diversen Platten überall in der Stadt, Kunst in toll gestalteten Museen, coolen Cafés, ulkigen Kaffeehäusern, zu viel Kaiserschmarren und späten Abenden am Kanal. Ich kann Wien wirklich von ganzem Herzen empfehlen und hoffe, dass ich ein bisschen von seinem Zauber nacherzählen konnte!